"Abnehmen"

Autor(en): **Müller, Gustav**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1004618

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

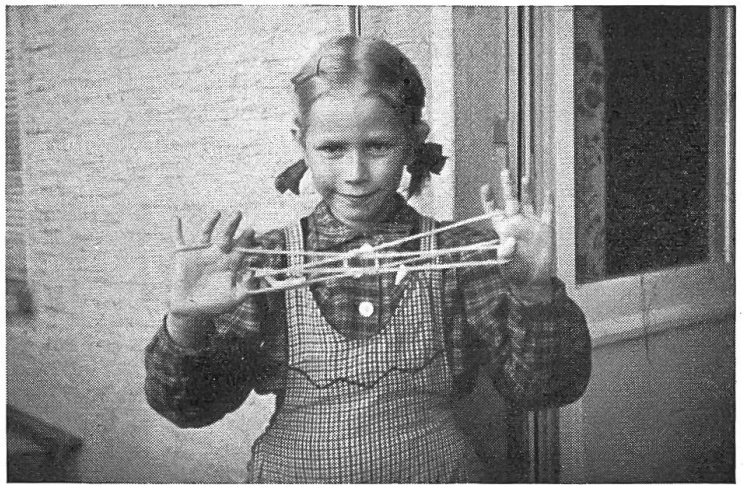
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Abnäh“: Zweiernetz. Photo: Hakios.



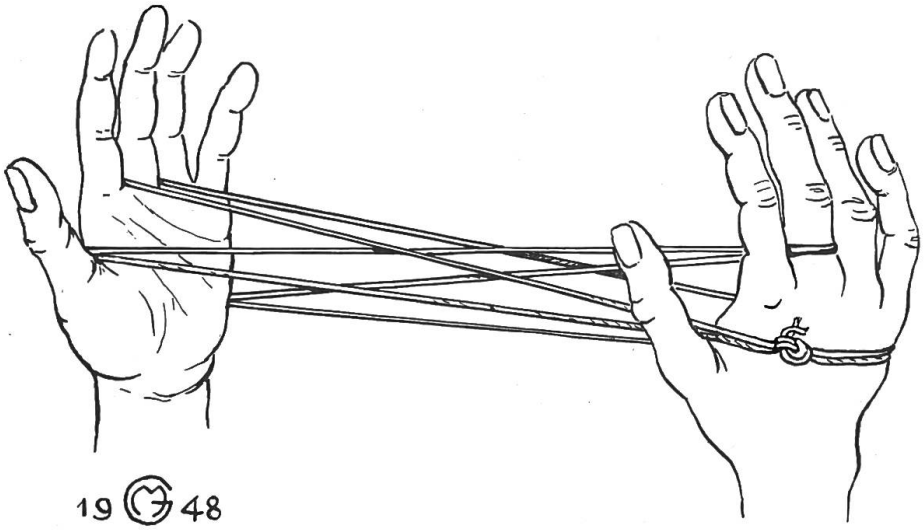
„Abnäh“: Null oder Nullernetz. Photo: Hakios.

1 wurde vor 60 Jahren in Egg (Zch.) als „Bödeli“ bezeichnet; 3 wurde vor 60 Jahren in Winterthur-Wülflingen „Bächli“ genannt. Eine aus Niederösterreich stammende Bekannte erklärte, dass diese Figur dort in ihrer Jugend, vor etwa 50 Jahren, „Wasser“ hiess. 4 hiess um 1890 in Winterthur-Wülflingen „Bettli“, 5 „Gitaare“.

„Abnehmen“

Von Gustav Müller, Lausen.

Mit dem „Abneh-Spiel“, bei dem zwei Kinder abwechslungsweise eine in sich geschlossene Fadenschlinge nach bestimmten Regeln über ihre Finger spannten, konnte man sich schier endlos



„D'Waagle."

die Zeit vertreiben. In meiner Heimatgemeinde Ziefen (B'land), wo ich vor ca. 40—50 Jahren meine Kindheit verlebte, hatte man für die verschiedenen, nacheinander entstehenden Figuren die folgenden Namen: D'Waagle — d'Läbchueche — d'Dile[1] — die umkehrti Waagle — wider d'Läbchueche — dr Spiegel — dr Fisch — dr Sagbock. Dabei blieb es eine oft umstrittene, wohl nie gelöste Frage, welches eigentlich „die rächti" und welches „die umkehrti Waagle" sei. Die Formen sprächen eher für einen Austausch der beiden Namen in der oben angeführten Reihenfolge. Je nach verschiedenem Vorgehen und anderer Fingerstellung beim Abheben der Fadenverschlingung von einem Händepaar auf das andere konnte später wieder eine der früheren Formen der Reihe oder aber eine spätere auf kürzerem Wege gewonnen werden. War's dann ein Wunder, wenn dabei schliesslich die Fadenschlinge ganz verdreht wurde, wunderlichste Figuren entstanden, von denen man sich eingestehen musste: „Me cha das it abneh" bzw. „nimmen abneh"? Wenn statt der Endfigur des „Sagbockes" ein verstrecktes, langgezogenes Gebilde entstand, wurde dieses „dr Gänsfuess" genannt. Später lernte ich für einzelne dieser Figuren andere Namen kennen, solche aus Basel oder dann aus ferneren Landesgegenden, dazu auch andere Formenreihen, deren Besprechung einer besonderen Abhandlung vorbehalten bleiben muss. Es mögen aber zum Schluss noch die für die obgenannte Formenreihe heute in Lausen gebräuchlichen Namen erwähnt werden. Es sind dies in gleicher Reihenfolge: Bett — Madratze — Milchstross — Waagle — Madratze — d'Maschte[2] — dr Chräbs — dr Zeppelin.

[1] Dile = Bretter.

[2] d'Maschte: wohl Gittermaste gemeint.